

**Board of Editors:**

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Konstanz), Jacques Forster (Genève), John Friedmann (Los Angeles), Peter Jankowitsch (Wien), Friedrich Katz (Chicago), Helmut Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras), Ulrich Menzel (Frankfurt/M.), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

---

**Sonderthema: Arbeits-Migration  
Special Issue: Labour-Migration**

**Schwerpunktredakteure: Walter Sauer und Walter Schicho**

Editorial . . . . . 121

**ARTIKEL**

Markus Brunner:

Weltmarkt, Intervention und Ökologie: Wirtschaftsmigration in Guatemala . . . 123

Jean-Luc Vellut:

Labour Migration through the first stages of colonial construction in the Belgian Congo . . . . . 137

Christian Mährdel:

Bauernmigration und Lohnarbeit in Nigeria; Verursachung und Wirkung in einer kolonialen Gesellschaft . . . . . 157

Wolfgang Herbert:

„Illegale“ Arbeitsmigration nach Japan . . . . . 167

Annie Longatte:

Nordafrikanische Arbeitsmigration nach Frankreich . . . . . 189

Ingrid Mährdel:

Die Arbeitsmigration der Palästinenser aus den okkupierten Gebieten nach Israel . . . . . 203

Walter Sauer:

Arbeitsmigration im südlichen Afrika . . . . . 215

**REZENSIONEN**

David Siddle and Ken Swindell: Rural Change in Tropical Africa. From Colonies to Nation-States. (Markus Kostner) . . . . . 223

Ursula Kanamüller: Solidaritätsarbeit; nutzlose Anstrengung? (Walter Sauer) . . . 225

Autorennotizen . . . . . 229



Journal für Entwicklungspolitik IX/2, 1993, S. 121 — 122

## EDITORIAL

Die Beiträge zu diesem Heft des Journals für Entwicklungspolitik haben als zentrales Thema „Arbeitsmigration“. Zugrunde liegen Vorträge, die im SS 1992 im Rahmen der „Ringvorlesung außereuropäische Geschichte“ an der Universität Wien gehalten wurden. Wie es dem Charakter dieser bereits seit mehreren Jahren stattfindenden Lehrveranstaltung entspricht, befassen sich die einzelnen Texte nicht nur mit sehr verschiedenen Regionen. Sie sind auch vom Ansatz her, vom zugrundeliegenden theoretischen Konzept, deutlich unterschiedlich. Die Spannung, die sich aus dieser Heterogenität ergibt, belebte die vorbereitenden Diskussionen und sollte den Studenten Anregung dafür sein, unterschiedliche Erklärungsansätze in ihrer Aussagekraft gegeneinander abzuwägen.

In den Band nicht aufgenommen wurde das Einleitungsreferat, in dem Josef Ehmer durch eine Darstellung des Phänomens Arbeitsmigration für den zentraleuropäischen Raum einen Einstieg und eine Brücke zur Behandlung des Themas für die außereuropäische Geschichte bot. Ein regionales Ungleichgewicht zugunsten Afrikas ergibt sich nicht zuletzt dadurch, daß zwei weitere Vorträge (zu Mexiko und Japan) nicht in schriftlicher Fassung vorliegen.

Spricht Markus Brunner in seinem Beitrag zur „Wirtschaftsmigration in Guatemala“ den Vorwurf an, „zu sehr das Teleobjektiv der Weltsystemtheorie zu verwenden“, so hat ihn dieser einerseits darin bestärkt, die Erklärung von Ursachen, Art und Konsequenz der Arbeitsmigration noch deutlicher im gegebenen theoretischen Rahmen festzumachen; andererseits nennt er doch „wirtschaftliche und kulturelle Verhaltensmuster der indianischen Gemeinschaften“, die der Staat zwar versucht zu verändern, deren Einfluß aber auch in einem extremen Weltsystemkonzept nicht völlig auszuschließen ist.

Jean-Luc Vellut („Labour migration ... in the Belgian Congo“) sieht das Weltsystem wohl als äußeren Rahmen — „For a vigorously expanding capitalist sector ... it was of vital importance to delve into the human resources of rural society“ —, stellt aber zugleich im Hinblick auf verschiedene ökonomisch dominierte Modelle fest, „that similar models can be helpful only insofar as the old proviso is well kept in mind that models point to trends or to projects rather than to facts. For all their beguiling rationality, models do not fully account for contradictory attitudes and world-views as they prevailed in fact among the colonizers as well as among the colonized themselves.“ In diesem Sinne beschreibt Vellut Arbeitsmigration als „transkulturelle Erfahrung“ der beiden angesprochenen Aktanten.

Christian Mährdel bezieht in „Bauernmigration und Lohnarbeit in Nigeria“ beide Dimensionen mit ein, den Kolonialstaat mit seinem wirtschaftspolitischen Instrumentarium und die spezifischen Verhaltensmuster und Vorstellungen der betroffenen Gruppen. Es „reichen kulturell-anthropologische, sozial-psychische oder ökonomisch-soziale Erklärungsmuster getrennt genommen nicht aus, um das Phänomen kausal zu erfassen“. Im weiteren wird darauf verwiesen, daß subjektive Faktoren (wie

Arbeitsmigration als Ersatz eines Initiationsritus) für sich allein genommen besonders schwache Erklärungskraft haben. Nichtsdestotrotz wurden sie — durch die Kolonialverwaltung ebenso wie durch Wissenschaftler — immer wieder zur Verdeckung anderer Ursachen und Verursacher herangezogen.

Für die „‘Illegale’ Arbeitsmigration nach Japan“ stellt Wolfgang Herbert fest, daß „staatlich-bürokratische Versuche (sie) zu unterbinden, lediglich den Migrationsstrom steuern, aber nicht verhindern können“. Push-pull-Modelle bestimmen zwar offizielle Erklärungsansätze bzw. Analysen in Japan, sind jedoch wegen „Ahistorizität, soziologischer Defizite, der naiv-fiktiven Konzeption eines ‘freien ökonomischen Subjekts’, das rational Vor- und Nachteile abwäge sowie der Tatsache, daß Arbeitswanderung allein die postulierte Kräftebalancierung nicht zwangsläufig nach sich ziehe“ unter deutliche Kritik geraten.

„Nordafrikanische Arbeitsmigration nach Frankreich“ hat, wie Annie Longatte zeigt, zwar einen ökonomischen Hintergrund, der durch einen kurzen historischen Abriss dargestellt wird, doch zeigt die aktuelle soziale Krise und Ausländerfeindlichkeit auch das Problem einer nicht bewältigten kolonialen Vergangenheit, vor allem in bezug auf Algerien. Die vom Staat und vom Kapital gesteuerte Arbeitsmigration, durchwegs im Interesse des Kapitals, bringt Probleme für die Gesellschaft in der Metropole, wobei in der Masse der Bevölkerung zwar die Ausgrenzungs- und Disziplinierungsmaßnahmen gegen die Immigranten wirksam werden, nicht aber sich die Erkenntnis verbreitet, in wessen Interesse diese Arbeitsmigration gesteuert wurde und wird. Longatte hält dennoch auf länger eine Integration der Zuwanderer unter Umsetzung der „Grundwerte des republikanischen Gedankenguts“ für möglich.

Ebenso wie der Beitrag zu Frankreich zeichnet sich auch Ingrid Mährdels Darstellung der „Arbeitsmigration der Palästinenser ... nach Israel“ durch hohen Aktualitätsbezug aus. Es wird deutlich gezeigt, daß Israels Wirtschaft und Sozialsystem wesentlich von dieser Arbeitsmigration profitierten und gleichzeitig die besetzten Gebiete damit in weitere Abhängigkeit geraten. Die Folgen aus der Schließung der Grenzen zu den besetzten Gebieten, wie wir sie im Augenblick beobachten können, dienen uns als unmittelbare Belege dafür. Dazu hat aber diese Arbeitsmigration auch „zur Zerstörung ... vorkapitalistischer Verhältnisse beigetragen“ und ist „ein wichtiger Faktor für den Übergang zu einer modernen Gesellschaft, eine notwendige Entwicklung, die sich aber wiederum fremdbestimmt vollzieht.“

Walter Sauer beschreibt in „Arbeitsmigration im Südlichen Afrika“, „die Funktion von Wanderarbeit für die Entwicklung des Bergbausektors in Südafrika“ und setzt sie im weiteren in Beziehung zur Schaffung und spezifischen Ausbildung des Apartheidsystems. Wohl handeln alle Beteiligten in einem Rahmen, wie er durch die ökonomischen und politischen Bedingungen eines Weltsystems vorgegeben ist, doch zeigt die Ausbildung der besonderen südafrikanischen Verhältnisse das Wirken von Prozessen, die wesentlich innerhalb der verschiedenen Gesellschaften Südafrikas ihren Ursprung haben.

*Walter Schicho*